

Sprendlinger Stadt-Anzeiger 7./8./9. Januar 1977

## Mord an einer Frau im Hochhaus Fichtestraße 65

Erste Erfolge der Kripo bei Suche nach Täter

**Dreieich/Sprendlingen Opfer eines Gewaltverbrechens wurde die 30 Jahre alte Margarethe Christine L., Auf dem Teppich, neben der Couch im Wohnzimmer ihrer Wohnung, Fichtestraße 65, wurde die kaufmännische Angestellte am Dienstag gegen sieben Uhr vom Hausmeister Horst Wagner tot aufgefunden. Die Obduktion ergab, dass die alleinstehende Frau stranguliert wurde vermutlich mit einem Damenstrumpf. Die Kripo Offenbach nahm am Mittwochabend einen 38 Jahre alten ehemaligen Freund der Getöteten in Untersuchungshaft. Der aus Sprendlingen stammende Mann ist dringend tatverdächtig.**

Gegen 22 Uhr am Montag, glaubte Waltraud Mortens, die zusammen mit ihrer Tochter in der Fichtestraße 65 im neunten Stock direkt neben der 2-Zimmer-Wohnung von Margarethe L. lebt, ein Klingeln an der Tür ihrer Nachbarin gehört zu haben.

Kurze Zeit später wurde es sehr laut im Haus. Waltraud Mertens konnte nicht genau ausmachen, ob der Lärm, laute Stimmen, Geklapper von Geschirr, Klopfen an der Wand aus der Nachbarwohnung oder aus den darunterliegenden Räumen im achten Stock stammten.

Später hörte Frau Mertens Wasser rauschen und hatte den Eindruck, dass in der Wohnung nebenan Möbel gerückt wurden. Da Margarethe L. oft spät nachts Badewasser laufen ließ, andererseits jedoch eine ruhige Nachbarin war, sah Waltraud Mertens keinen Anlass, sich wegen des Lärms zu beschweren. Als gegen zwei Uhr der Krach merklich nachließ, gelang es ihr, einzuschlafen.

Im siebten Stock des Hochhauses, gegenüber dem Sprendlinger Bürgerhaus, tropfte in der unter Frau L. Räumen liegenden Wohnung gegen Morgen Wasser aus der Decke. Die Wohnungsinhaber meldeten dies dem Hausmeisterehepaar Wagner. Gemeinsam wurde der neunte Stock aufgesucht, im achten Stock war niemand zu Hause. Da Frau L. auf Klingelzeichen an der Haustür nicht reagierte, öffnete der Hausmeister mit einem Nachschlüssel die Tür.

Im Flur der Wohnung stand etwa fünf Zentimeter hoch Wasser. Das wüste Durcheinander, das durch die geöffneten Türen in allen Zimmern zu erkennen war, löste bei Frau Wagner „ein mulmiges Gefühl“ aus. Ihr Mann ging ins Badezimmer, um das Wasser abzustellen. Ein Fön lag im Wasser, der Stecker steckte in der Dose. Frau Wagner: „Einen Augenblick kam uns der Gedanke, dass Frau L. in der Badewanne liegt und dort einen elektrischen Schlag bekommen hatte.“

Ihr Mann habe dann die Leiche entdeckt. Sie lag mit Jeans und T-Shirt bekleidet auf dem Rücken im Wohnzimmer, direkt neben der Couch. Sofort wurde ein Arzt gerufen und die Feuerwehr alarmiert, um den Wasserschaden zu beseitigen. Der Arzt konnte nur noch den

Tod von Margarethe Christine L. feststellen. Beamte der Kripo Offenbach trafen ein. Die Spurensicherung des Hessischen Kriminalamts und der Staatsanwalt folgten.

Alle Räume der Wohnung Bad, Küche, Schlaf- und Wohnzimmer boten ein Bild des Chaos. Möbelstücke, Geschirr, Kleidungsstücke waren wild durcheinandergeworfen. Bett der Toten stand hochkant. Kleider hatten den Schwimmer im Spülkasten der Toilette heruntergedrückt, so dass unaufhörlich Wasser lief. Nach Meinung von Polizeisprecher Karl Heinz Raupach zeugt das Durcheinander in der Wohnung von einem verzweiferten Kampf. Vielleicht aber habe der Täter damit Spuren verwischen wollen. Es sei derzeit auch nicht auszuschließen, dass etwas in der Wohnung der Ermordeten gesucht wurde.

Waltraud Mertens erinnert sich, gegen sieben Uhr gehört zu haben, wie jemand die Wohnung von Frau L. verließ. Sie glaubte es sei die Wohnungsmieterin selbst gewesen, da ihr der Schritt bekannt vorkam. Sie wunderte sich lediglich, dass das Wasser in der Nachbarwohnung weiter lief.

Hausmeisterin Wagner schildert Margarethe Christel L. als untadelige Mieterin. Sie zog vor einem Jahr in die Fichtestraße 65. Die alleinstehende Frau empfing oft Besuch. Zwei Männer, so beobachteten auch andere Nachbarinnen, suchten Frau L. häufig auf. Ob die Ermordete jedoch mit einem Mann fest befreundet oder verlobt war, wissen sie nicht.

Nach Meinung der Nachbarin und anderer Hausbewohner hatte Margarethe L. ein gutes Verhältnis zu ihrer Mutter, die in der Nähe von Fulda wohnen soll. Gegenseitige Besuche fanden statt.

Margarethe L. galt als kontaktfreudig, freundlich und gutmütig. Sie habe immer wieder Hausbewohner zu einem „Gläschen“ zu sich gebeten. Oft verschenkte sie auch Kleider, die ihr nicht mehr passten oder gefielen. Waltraud Mertens fügt hinzu, dass ihre Nachbarin viel getrunken habe. Oft sei ihr, wenn sie Frau L. begegnete, eine „Fahne“ entgegengeschlagen.

**Heidi Kneerich**